

Schneebiwak der SAC-JO

Biwaktour der SAC-JO

Kaum zu glauben, aber es gibt sie noch! In einer Welt voller Yakouzi-Bädeler und Warmduscher lassen sich doch tatsächlich noch junge Leute bei vollem Bewusstsein für eine Nacht draussen in einem Schneeloch begeistern. Via Glacier fuhren in den Sanetschpass ab. Das Abfahrtsvergnügen war leider nur von kurzer Dauer, denn schon bald hiess es die Felle montieren. Wir stiegen durch das Creux de la Lé auf, bis wir Einsicht in die Scharte hatten, wo eine Leiter den Durchstieg auf den Felsgrat des Gstellihorns ermöglicht. Nach kurzer Mittagspause und einem heissen Kaffee packten wir dann unsere Schaufeln aus und machten uns daran, eine gemütliche Schneehöhle zu graben. Knapp drei Meter Schnee lagen an dieser Stelle. Die Zeit verging im Flug und als wir Quartier bezogen, stellten wir erstaunt fest, dass wir gute vier Stunden gebuddelt hatten. Doch der Aufwand hatte sich gelohnt! Jetzt galt es schnellst möglich aus den nassen Klamotten zu kommen und in den warmen Schlafsack zu kriechen. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen Enten bedanken die für meinen Schlafsack ihre Federn liessen, ihr seid einfach toll! Auch toll war das Fondue, in das wir kurze Zeit später unser Brot tunkten. Die erzählten Witze waren nicht ganz alle so toll, aber das tat der Stimmung keinen Abbruch.

Punkt sieben Uhr war am nächsten Morgen Tagwach. Nach kurzem Frühstück (es war genau so lang wie ein Mars-Schokoladenriegel) wurde jeder bestraft, der vergass, Mütze, Handschuhe oder Innenschuhe unten im Schlafsack zu verstauen. Alles was nämlich nicht so verstaut war, war jetzt steifgefroren. Jammern half so gut wie gar nichts und Bewegung gibt ja bekanntlich warm. Nach einer knappen Stunde waren wir abmarschbereit. Die Skier blieben aber nur kurz an den Füßen, danach banden wir sie auf und erkletterten den Grat, der uns vom Lapi di Bou (...ja, ja so heisst das da...) trennte. Der Aufstieg auf den Gipfel des Gstellihorns war danach reine Formsache. Das Wetter hatte sich verschlechtert, der Wind blies uns Schneekörner ins Gesicht und so hatte niemand so richtig Lust lange oben zu verweilen. Die Abfahrt war „e bare Mischt“, weiss in weiss die Sicht und der Schnee eine verkrustete Pampe. Zum Glück konnten wir einer Aufstiegsspur folgen, und so kamen wir trotzdem einigermaßen zügig hinunter ins Gsteig. Im eisigkalten Rüschi bach wuschen wir dann unsere geschundenen Glieder... nein, nein auch die ganz Harten gönnen sich nach so einer Tour eine warme Dusche, legen sich ins weiche Bett und träumen von einem Yakouzi...

adi klenk